

Rheinischer Zeitung

Wöchentliches Veröffentlichungsblatt der Stadt Rheinsberg
Rheinsberg, die Stadt des jungen Fritz

Bezugs-Preis je Monat
für die wöchentlich sechs mal erscheinende Zeitung
frei Haus 1.40 Mark. Abholer 1.30 Mark.
Durch die Post bezogen 1.40 Mark.
Einzelnnummer 10 Pfennig.

Für die Schriftleitung
und den Anzeigen teil
verantwortlich
Dito Richter
Rheinsberg - Mark



Druck und Verlag
G. Thumanns Buchhandlung
Jah. Otto Richter
Rheinsberg - Mark
Fernsprecher Nr. 237

Anzeigen
für die wöchentlich sechs mal erscheinende Zeitung
werden an jedem Erscheinungstage bis mittags 12 Uhr
erbeten. Berechnung der Anzeigen und Belagen
nach Preisliste Nr. 7

Nummer 241

Sonnabend, den 14. Oktober 1939

45. Jahrgang

Die Welt urteilt über Chamberlain

Chamberlains „Nein“

Das Wortspiel um die Erhaltung des Friedens und die Schaffung erträglicher Zustände im europäischen Raum scheint nun entschieden zu sein. Zuerst hat sich in erster Linie kein anderer Staatsmann so wie der Führer um die Erreichung dieses Zieles bemüht. Und nicht nur wir in Deutschland wissen, mit welcher unendlichen Geduld der Führer gegen eine Welt von Widerständen immer und immer wieder vorgehen hat, die blutigen Wunden zu schließen, die der Schicksalswurf von Versailles nicht nur den Besiegten, sondern auch den scheinbaren Siegern in dem ungeheuren Ringen des Weltkrieges zugefügt hat.

Somit wieder das G. O. der Neutralen zu der Chamberlain'schen Rede vor dem Unterhause erkennen läßt, ist fast durchgehend die Erwartung darüber festzustellen, daß der englische Premier nicht einmal den letzten Versuch gemacht hat, auf die weitgehenden Friedensbedingungen des Führers irgendwie auch nur andeutungsweise einzugehen.

Englands herrschende Klasse, nicht das englische Volk, wollte und will den Krieg mit allen Mitteln, um das deutsche Volk zu vernichten und die deutsche englische Schwebeloch, noch eine mögliche Folgezeit von vielen Jahren, zu verhindern zu veranlassen. Liegen am laufenden Band, Vorbruch über andere, Vergewaltigung als Grund für die inquisitorische Gewordenen Säulen, auf der sich das englische Imperium nach dem Grund, daß Macht Macht ist, das Dach für seine imperialistischen Methoden errichtet hat. Chamberlain hat sich jetzt mit der vollen Autorität seiner amtlichen Stellung hinter jene üblen Kriegsheber und Kriegsverderber gestellt, die aus der Haut von Millionen unglücklicher Menschen die Kiemen drehen, um alle sich ihnen entgegenstellenden Widerstände zu zerstören, damit sie ihre imperialistischen Ziele zu verwirklichen können. Klasse möglichst ungehindert weiter zu betreiben. Wieder ist es das niederträchtige Spiel englischer Geheulei, wenn Chamberlain auch in jeder Stunde die Verantwortung vor sich abzuschieben und auf diejenigen abzuladen vermag, die im Schwelge ihres Angefichtes sich über Jahre lang bemüht haben, den brüchigen Versailles-Mauern aus dem Dreck zu ziehen. Mit abgedroschenen Redensarten von „Sicherheitsgarantien“, „Wiederherstellung von „mangelndem Vertrauen“ läßt sich befriedigen, daß ihnen fröhlich streiten, wenn offenkundig die Schwelligkeit und Niedrigkeit daraus ein System bereiten will. Die Spaten lachen nachgerade auf dem Dach über das ewige englische Getöse von der „Freiheit der Völker“, diese Freiheit, die eine solche Macht und Kaubalter seit Jahrhunderten nur als Augenbäre behandelt und in Blut und Tränen unglücklicher Völker und Menschen erstickt hat.

Dafür wenigstens haben wir vielleicht noch nicht genug einen Härte kommen würde, weiß, wer der „Gareffo“ ist. Wenn die jüdisch-dawidowinische Clique in England „ihren Krieg“ durchaus haben will, so wird sie ihn haben. Es kann nun einmal der Promis nicht in Frieden leben, wenn es dem bösen Nachbar nicht gefällt! Aus der gesamten neutralen Presse hebt eindeutig hervor, daß man in neutralen Kreisen das großzügige Angebot, Adolf Hitler als ein brauchbares Instrument zur Verabreichung eines unabhängigen Friedens erblickt hat. Mit fadenbüchigen Anschuldigungen, Ausfälligkeiten und gemeinen Anpöbelungen, wenn auch der höchste Vertreter Frankreichs solche Tatsachen nicht aus der Welt schaffen.

Zu bedauern ist nur das englische Volk, ebenso das französische, über dessen wahre Interessen Herr Chamberlain in Begleitung des besten Pariser Ministerkollegen mit Panonienfieber imwiderstreit, mit denen vorzüglich alle Weltzustände getrieben werden soll. Die wirklichkeitsferne Rede Chamberlains hat wohl auch den Zweck gehabt, die Welt vor nackte und unüberwindliche Tatsachen zu stellen. Die Londoner Clique hat eine verteilte Angst gehabt, daß bei einem weiteren Hinschieben der Kriege die Welt in einem weiteren eigenen Lande wie in Frankreich selbst über Wasser hätten bekommen können.

Die Kriegesclique in London und Paris hat sich nur wohlgefällig in dem Augenfall von Versailles, und nachdem eine wahre deutsche Versaillesarbeit unter der übermühtlichen Hölle von Adolf Hitler

möchten jüdische Schmarotzer und ihre weihen Wiener ein neues Versailles aufbauen, zum „Gezerr“ ihrer dunklen wölen Subjekte durchaus vernichtet werden soll, dann gehen dazu immer noch zwei. Es wird sich zeigen, ob das Friedensgewölke, festlich, und waffenstarke deutsche Volk vernichtet werden kann, oder ob nicht der Ausgang den Kriegstreibern eine Lehre erteilen wird, die ihnen für allemal die Lust an Versailles Methoden austreibt. Das ganze deutsche Volk aber ist in berechtigter Erregung und entschlossenem Willen der Ueberzeugung, daß es den aus aufgezogenen Kampfflaggen zum Ausmarsch bringen wird.

Sehr ernste Lage für England!

Moskau beurteilt Chamberlain-Rede absolut negativ. Die Rede Chamberlains im Unterhause wird in Moskau politischen Kreisen absolut negativ beurteilt. Zwar hatte man hier von Anfang an damit gerechnet, daß Chamberlain das Friedensprogramm und die Warnungen Deutschlands und der Sowjetunion in den Wind schlagen würde; die scheinbaren Argumente des englischen Regierungschefs werden jedoch nicht als ein einigermaßen Beweis dafür angesehen, daß in der Politik der Westmächte das verantwortungsvolle Spiel der Kriegsheber und die verbrecherischen Pläne des Finanzkapitals, das an der Fortsetzung des Krieges interessiert sei, nunmehr entgiltig die Oberhand gewonnen haben. Am übrigen beurteilen die hierigen Kreise die Rede Chamberlains und mehr geschaffene Lage als sehr ernst und rechnen damit, daß die Wölfer England und Frankreich bald die Folgen der intransigenten Feindschaft der Regierungen zu spüren bekommen könnten.

Die Sowjetpresse widmet der Chamberlain-Erklärung bezeichnenderweise nur wenige Zeilen. Eine Londoner Tagung hebt hervor, daß Chamberlain die Friedensbereitschaft des Führers abgelehnt habe, indem er die wichtige Sache hauptung ausstellte, daß die deutsche Regierung das einzige Hindernis für den Friedensschluß sei.

Was die übrige Welt sagt:

Ostlo: Unbedingtes „Nein“ Chamberlains
Zur Rede Chamberlains schreibt das Organ des norwegischen Bauernbundes, „Nationen“ u. a.: Chamberlains Rede war in ihrem ersten Teil scharf, scharf, als wohl die meisten ermarter haben. Auf S. 11 des „Folkets“ (Folkets) ist er überhaup nicht eingegangen. „Wobens Teat“ hört, wie aus der Ueberlieferung hervorgeht, aus den Erklärungen Chamberlains nur das unbedingte „Nein“ auf den Friedensplan Deutschlands heraus.

Budapest: Zurückweisung der Friedensbereitschaft
Die Unterhausrede Chamberlains wird von der ungarischen Presse als eine deutliche Zurückweisung der deutschen Bereitschaft zum Frieden angesehen. „Pester Lloyd“ sagt, die Rede sei nicht geeignet, Anlaß zum Optimismus zu geben. Mehr noch der Ton als die Formulierung zeige die Zurückweisung. Man habe den Eindruck, daß das Gegeneinanderstellen von Argumenten und Gegenargumenten in der Chamberlain-Rede fehle. Der „Magyar Nemzet“ stellt fest, daß die Chamberlain-Rede den Standpunkt der Westmächte insofern gefälscht habe, als es nunmehr feststehe, daß die Rede des Führers nicht als Verhandlungsbasis für den Frieden ansetzen könnten.

Belgrad: Vernichtungswilligen mit jedem Mittel
Die Chamberlain-Rede hat in der jugoslawischen Öffentlichkeit den Eindruck verriekt, daß England unter allen Umständen und mit allen möglichen Vorwänden ein starkes Deutschland vernichten will, wobei ihm jedes Mittel recht ist. „Chamberlain lehnt Verhandlungen mit Hitler ab“, lautet die richtige Schlagzeile der „Breme“. Ueber den völlig negativen Eindruck der Chamberlain-Rede berichtet der Berliner Vertreter der „Politika“. Nach eingehender Prüfung erkläre man deutlicher, daß Chamberlain die Friedenspolitik Deutschlands vernichten habe. Seine Rede sei teilweise verlogen und niederträchtig gewesen. Man stelle in Berlin fest, daß alle Friedensversuche durch England sabotiert worden seien.

Budapest: Alle Friedensausfichten verschwunden
Die Rede Chamberlains, die am Freitagmorgen von den Zeitungen veröffentlicht wurde, hat in rumänischen Kreisen große Enttäuschung hervorgerufen. Man hatte zwar eine ziemlich negative Antwort auf die Friedensvorschlüge des Führers erwartet, aber doch nicht mit dem beleidigenden und unangenehmen Ton, den Chamberlain eingeschlagen hat. Auch die Schärfe seiner Ausführungen hat hier allgemein überfallen. Der „Universul“ unterstreicht, daß der Stillbruch Chamberlains in die ernste Bekehrung zu

tomme, als er zu ihrer Festlegung sich eine Woche Zeit ließ und sich mit allen Dominions und mit Frankreich beraten hat. Chamberlain erkläre zwar auch, daß er den Frieden wolle, aber dieser sein Wunsch sei an dem bereit die Bedingungen geknüpft, daß damit auch die geringsten Ausfichten auf einen Frieden verschwunden seien.

Brüssel: Nur schlechte Vorwände

Die Unterhausrede Chamberlains wird von der belgischen Presse im allgemeinen kommentarlos wiedergegeben. Die meisten Zeitungen bringen jedoch in ihren Ueberchriften klar die Auffassung zum Ausdruck, daß Chamberlain die deutsche Friedenspolitik mit einem „Nein“ beantwortet habe. „Ringelste Ziele“ hebt hervor, daß Chamberlain nicht, wie man teilweise erwartet habe, Gegenwortsätze vorgebracht habe. „Soir du Peuple“ schreibt, daß Chamberlain nur schlechte Vorwände gefunden habe, um den englischen Kriegswillen zu rechtfertigen.

Amsterdam: „Hand des Führers zurückgefohen“

Die holländische Presse stellt in ihren Kommentaren die entscheidende Reaktion Deutschlands auf die Rede Chamberlains in den Vordergrund. „Telegraaf“ bringt die Stellungnahme unter der Ueberchrift: „Die Hand des Führers zurückgefohen“. Die Zeitungen beschäftigen sich dann mit der Rede des britischen Premiers auf die gegenwärtige politische Lage. Die meisten haben naturgemäß zu sehr starken Rückschlüssen.

Totio: Enttäuschung und Ablehnung

Die verantwortungslosen und hetzerischen Erklärungen des britischen Premierministers Chamberlain haben in Japan allgemeine Enttäuschung und Ablehnung hervorgerufen. Die letztere politischen Kreise betonen, daß der Mangel an klarer Beweisführung in den Reden Chamberlains und Dalaiers angeht, der klaren und unmissverständlichen Vorschläge Deutschlands stärksten betriebe. Die politischen Kreise sind übernehmend der Ansicht, daß weder England und Frankreich noch der übrige Welt mit solchen Erklärungen gedient sei, die lediglich auf die innere Propaganda berechnet seien und jede konstruktive staatspolitische Einwirkung vermissen ließen. Die Lage müsse auf Grund dieser Tatsachen zusammenfassend dahin beurteilt werden, daß England und Frankreich aufeinander darauf verzichtet hätten, der von höchstem Verantwortungsbewußtsein für die Zukunft Europas getragenen Gegenklärung Rechnung zu tragen. Auch in der japanischen Presse hat die Rede Chamberlains einen denkbar unangenehmen Eindruck hervorgerufen. „Shūnō“, „Shōgō“ und „Shimpo“ stellt fest, daß die Friedenspolitik Adolf Hitlers von London abgelehnt worden sei, ohne konkrete Gegenwortsätze anzuführen. Aus der unklaren Spaltung Englands und Frankreichs gehe jedenfalls aber so viel hervor, daß diese Länder ihre direkten und indirekten anti-deutschen Maßnahmen weiterzuführen beabsichtigen.

Mexiko: Chamberlain will keinen Frieden

In Mexiko hat die gewissenlose Zurückweisung der von Adolf Hitler ausgetretenen Friedenshand durch den britischen Premierminister Chamberlain einen starken und für England keineswegs günstigen Eindruck gemacht. Die Presse weist in ihren Ueberchriften allgemein darauf hin, daß Chamberlain keinen Frieden will. Die Zeitung „Ultimas Noticias“, die, wie auch die übrigen Blätter, die Rede auszugeweiht wiedergibt, wagt die Ueberchrift: „Chamberlain will die Grundlagen der Vorschläge des Führers zurück“, während „Ultimas Noticias“ von einer „undenkbaren Ablehnung“ Chamberlains spricht und ebenso wie das Blatt „Noticias“ hervorhebt, daß nunmehr ein Friedensschluß vorläufig nicht zu erwarten sei und daß vielmehr der Krieg voranschreitlich mit verstärkten Mitteln aufgenommen werde.

Rio de Janeiro: Ablehnung der Friedensvorschlüge

Die Blätter der brasilianischen Hauptstadt veröffentlichen Auszüge aus der Unterhausrede Chamberlains, die sie zwar kommentarlos wiedergeben, deren Tendenz sie jedoch — wie „Diario da Noite“ — in Ueberchriften deutlich als Ablehnung der Friedensvorschlüge des Führers kennzeichnen.

30 holländische Schiffe zurückgehalten

Größter Schaden durch Englands Zwangsmaßnahmen
Wie das Amsterdamer „Nederlands“ von zuständiger Seite hört, werden im Augenblick 30 holländische Schiffe mit einer Gesamttonnage von 17 633 Bruttoregistertonnen durch die englischen Marinebehörden zurückgehalten.
Diese Meldung, die das holländische Volk in besonderer Aufmachung bringt, zeigt zu erneutem Male eindeutig, daß die englischen Verprechungen an die Neutralen nicht gehalten werden und daß die niederländischen Völkerrichter nach wie vor größten Schaden durch die englischen völkerrückwärtigen Zwangsmaßnahmen zu leiden hat.